

Vom: 21.10.2019

Zum Thema:

Q3 Internationale Beziehungen im Zeitalter der Globalisierung:

Ist die Globalisierung zu Ende?

1. Fasse das [Material] zusammen.

17,5 Punkte

Bei dem Material handelt es sich um einen Auszug aus einem Interview des Journalisten Malte Fischer mit dem Ökonomen und Direktor des Kieler Institutes für Weltwirtschaft, Gabriel Felbermayr, welches unter dem Titel „Die Globalisierung ist bei Gütern schon seit zehn Jahren vorbei“ am 3. Oktober 2019 in der WirtschaftsWoche erschienen ist. Darin behauptet Felbermayr, dass die Globalisierung im Güterhandel bereits seit zehn Jahren vorüber sei und insbesondere bei der Industriegüterproduktion aufgrund des massiven Strukturwandels in den Schwellenländern, dadurch angestiegener Lohnkosten sowie des fortschreitenden technologischen Wandels heute eher eine Regionalisierung der Produktion von Industriegütern zu beobachten sei.

- Felbermayr behauptet, dass sich die Globalisierung gespalten habe, d.h. der weltweite Güterhandel wachse im Verhältnis zur Industrieproduktion nicht mehr. Er sagt sogar, dass die Globalisierung der Gütermärkte bereits vor zehn Jahren zu Ende gegangen sei. Dennoch finde vor allem im Dienstleistungsbereich eine verstärkte Globalisierung statt.
- Ursachen für die so genannte De-Globalisierung im Güterhandel seien, so Felbermayr, erstens der Bedeutungsverlust der Industrie weltweit, d.h. der Anteil der Industrie an der weltweiten Wertschöpfung sinke kontinuierlich. Zweitens und eng damit verbunden, sei der rasante Strukturwandel in den Schwellenländern. Diese hätten sich schnell industrialisiert oder verwandelt sich direkt in eine Dienstleistungsgesellschaft.
- Globalisierung in der Güterproduktion und dem weltweiten Handel mit diesen habe sich so lange gelohnt, wie die Faktorpreisrelation zwischen Transport- und Lohnkosten in einem gewinnbringenden Verhältnis für die global produzierenden Unternehmen gestanden hätten, mittlerweile seien jedoch gerade die Löhne in den früheren Niedriglohnländern stark angestiegen.
- Eine weitere Verlagerung der Produktion in Länder mit nach wie vor niedrigen Löhnen sei, laut Felbermayr, nicht zu erwarten, da nicht allein die Lohnkosten, sondern auch die Marktgröße und politische Rahmenbedingungen und Regeln für die Niederlassung von Unternehmen in den betreffenden Ländern wie z.B. Vietnam wichtig seien.
- Die technologischen Innovationen, wie z.B. 3D-Drucker und deren sinkende Preise ermöglichten es Industrieländern, ihre Güter wieder vollständig im eigenen Land zu produzieren. Beispiele für die verstärkte Regionalisierung der Produktion seien sowohl Deutschland als auch China.
- Schließlich behauptet Felbermayr, dass eine Regionalisierung der Produktion dann keinen negativen Einfluss auf das Wirtschaftswachstum habe, wenn es Ergebnis veränderter Faktorpreisrelationen sei, sondern gerade zu einer besseren Ressourcenallokation führe. Allerdings könne sich eine politisch erzwungene Regionalisierung der Produktion durchaus negativ auf das Wirtschaftswachstum auswirken.

2. Erkläre die Begriffe ‚Globalisierung‘ und ‚Strukturwandel‘ am Beispiel der deutschen Wirtschaft

15 Punkte

- Strukturwandel als Prozess, der eine Konstante in der Menschheitsgeschichte überhaupt sei, er beschreibe die Veränderungen der Gesellschaft und Wirtschaftsstruktur durch technische Erfindungen und Entwicklungen und sei geprägt von Modernisierungsprozessen wie z.B. der Mechanisierung, Automatisierung und Rationalisierung. Strukturwandel könne man daran erkennen, dass er regelmäßig zu Vernichtungen und Schaffung neuer Arbeitsplätze führe.
- In Deutschland lasse sich der Strukturwandel vor allem daran erkennen, dass der Wandel von der Industrie- zur Dienstleistungsgesellschaft seit den 1970er Jahren vollzogen werde, Industrien, vor allem Branchen mit arbeitsintensiver Produktion seien aufgegeben worden oder hätten ihre Produktionsstandorte in Länder mit niedrigeren Lohnkosten verlagert. Beispiele: Bekleidungsindustrie, Elektronikbranche, Stahlindustrie, Werftindustrie. Die aufgrund von Schließungen und Standortverlagerungen hervorgerufene Arbeitslosigkeit solle durch die Entstehung neuer Stellen in neu entstehenden Branchen aufgefangen werden. Tatsächlich entstehe durch den Unterschied in der erforderlichen Qualifikation der arbeitslos gewordenen Menschen höhere strukturell bedingte Arbeitslosigkeit.
- Varwick definiert Globalisierung als „einen Prozess zunehmender Verbindungen zwischen Gesellschaften und Problembereichen in der Weise, dass Ereignisse in einem Teil der Welt in zunehmendem Maße Gesellschaften und Problembereiche in anderen Teilen der Welt berührten“.
- Stärker auf die wirtschaftliche Globalisierung abstellend, definiert Straubhaar Globalisierung als „die zunehmende weltweite Vernetzung von wirtschaftlicher Produktion und Handel, so dass eine internationale Konkurrenzsituation entstehe, die zu einer Beschleunigung von wirtschaftlichen und sozialen Veränderungen in den Ländern und Gesellschaften führe.“ Globalisierung zeige sich als globale Wettbewerbssituation, so dass Unternehmen nicht allein auf dem nationalen Markt miteinander konkurrierten, sondern weltweit. Die Unternehmen müssten demnach ihre Faktorbedingungen so gestalten, dass sie weltweit wettbewerbsfähig blieben. Entsprechend verstärke die Globalisierung den Strukturwandel. Die internationale Vernetzung habe demnach zwei Seiten: Erstens erhöhe sie den Wettbewerbsdruck, zweitens ermögliche sie die ganze Welt auch als Produktionsmöglichkeit zu verstehen. Globalisierung als Wettbewerb führe so einerseits zu besserer Ressourcenallokation und dient den Kunden weltweit, da sie wachsenden Wohlstand und günstige Produkte hervorbringe. Andererseits zwingen es die Unternehmen an der internationalen Arbeitsteilung verstärkt teilzunehmen, so dass häufig Standortverlagerungen und Arbeitslosigkeit die Folge seien. Internationale Unternehmensstrategien verminderten zudem den Einfluss der nationalen Politik auf die Wirtschaft, da sich global agierende Unternehmen nationalen Regeln eher entziehen könnten (Suche von Steuerparadiesen).
- Deutschland werde von Globalisierung z.B. durch die verstärkte Teilnahme ihrer Unternehmen an der internationalen Arbeitsteilung betroffen: Autoteile würden kostengünstig in Fernost produziert, um in Deutschland zum Endprodukt verbaut zu werden;

3. Erkläre anhand einer dir bekannten Außenhandelstheorie, wie es überhaupt zur Güterglobalisierung gekommen ist. Beurteile die These Felbermayrs vom Ende der Güterglobalisierung, indem du mögliche Folgen für den Wirtschaftsstandort Deutschland beschreibst (z.B. Autoindustrie). Formuliere eine Handlungsempfehlung für Konzernchefs oder Wirtschaftspolitiker. 17,5 Punkte

Theorie der absoluten und komparativen Kostenvorteile:

- Absolute Kostenvorteile: Die Theorie erklärt die Globalisierung, da sich durch globale Produktions- und Lieferketten Kostenvorteile ergeben durch die transnationale Konzerne höhere Gewinne erzielen und die Konsumenten geringere Preise bezahlen. Es entstehen globale Märkte sowie globaler Wettbewerb und Handel.
- Komparative Kostenvorteile: Auch diese Theorie erklärt die Globalisierung, da sich durch globale Produktions- und Lieferketten auch dann Kostenvorteile ergeben, wenn in einem Staat auch für mehrere Produkte bzw. Produktionsfaktoren bessere Bedingungen herrschen, da durch die Arbeitsteilung ein Kostenvorteil entsteht, durch die transnationale Konzerne oder Unternehmen, die Rohstoffe etc. im Ausland beschaffen, wiederum höhere Gewinne erzielen und die Konsumenten geringere Preise bezahlen können.

Faktor-Proportionen-Theorem:

- Mit dem Faktor-Proportionen-Theorem lässt sich die weltweite Verteilung und Verlagerung von Produktionsstandorten gut erklären. Die bestehenden unterschiedlichen Faktorpreisrelationen bei z.B. Boden, Arbeit, Kapital oder Know-how führen bei den weltweit agierenden Unternehmen dazu, ihre Produktionsstandorte nach den günstigsten Bedingungen auszuwählen. Arbeitsintensive Fertigung z.B. von Kleidung wird in Ländern mit vielen Arbeitern und niedrigen Löhnen angesiedelt, die Designabteilung wird dagegen in Ländern mit kapitalintensiven Arbeitsplätzen und qualifizierten Arbeitskräften mit höherer formaler Bildung angesiedelt.

Wettbewerbsmodell nach Porter:

- Diese Theorie erklärt die Globalisierung, indem sie beschreibt, dass Staaten und Branchen in einer globalisierten Welt international wettbewerbsfähig sind, wenn sie vier Bedingungen: Faktorbedingungen, Nachfragebedingungen, verwandte und unterstützende Branchen sowie Unternehmensstrategien, Struktur und Konkurrenz erfüllen, die voneinander abhängig seien. Die Erfüllung dieser vier Bedingungen sind Voraussetzung und Beschleuniger bei der Entstehung globaler Produktions- und Lieferketten sowie internationaler Märkte.

Beurteilung möglicher Folgen eines Endes der Güterglobalisierung für den Wirtschaftsstandort Deutschland:

- Felbermayr beschreibt, dass die Lohnkosten in den Entwicklungs- und Schwellenländern gestiegen seien, so dass sich eine arbeitsteilige Produktion über den Erdball verteilt nicht mehr lohne → vielmehr beobachte man eine Regionalisierung der Produktion.
- Wenn die Produktion wieder verstärkt vor Ort stattfinde, d.h. von der Idee bis zum fertigen Produkt alle Schritte in Deutschland durchlaufen werden müssten, stehe Deutschland als Wirtschaftsstandort unter dem Druck, seine Produktionsverfahren schnellstmöglich zu rationalisieren und zu digitalisieren, d.h. Computer, Roboter und/oder 3D-Drucker müssten die letzten Arbeiter ablösen, so dass eine kostensparende Produktion möglich werde. → Dieser Strukturwandel bedeute in nächster Zeit wieder höhere Arbeitslosigkeit von Beschäftigten, die heute beispielsweise noch Verbrennungsmotoren in Autos verbauten.

- Der Wandel vom Verbrennungsmotor zum Elektromotor und/oder alternativer Antriebe werde durch die geringere Komplexität des Elektromotors weitere Arbeitsplätze bei Ingenieuren und Arbeitern in der Produktion/ Montage kosten.
- Die Unternehmen oder auch die Politik müssten sich entscheiden, wie sie den ins Haus stehenden Strukturänderungen begegnen wollten. Man könnte die Arbeitsplätze schützen und die Produktion bestimmter Produkte subventionieren oder erkennen, dass sich der Strukturwandel schwer aufhalten lasse. Die Kohleindustrie wurde beispielsweise sehr lange über Subventionen geschützt und „am Leben erhalten“, obwohl andere Länder viel günstiger in der Kohleförderung sind und waren. Die Verschleppung der Schließung von Kohleförderanlagen finde nun mit der Aufgabe der Schaffung von Klimaneutralität ihr Ende.
- Deutschland müsse sich fit machen für die neuen Herausforderungen, d.h. hoch technologisierte Produktion brauche Fachkräfte, d.h. Menschen müssen für den Erwerb passender Qualifikationen ausgebildet werden. Reicht das Know-how der Wirtschaft allein aus, um wettbewerbsfähige Güter zu produzieren? Sollte neben der notwendigen Weiterqualifizierung der frei werdenden Arbeiter nicht auch mehr staatliches Geld in Forschung und Entwicklung gesteckt werden?
- Wenn viele Produkte wieder stärker regional hergestellt würden, bedeute dies nicht, dass es gar keinen Gütertausch zwischen den Kontinenten mehr gebe. Die Fertigprodukte stünden immer noch im globalen Wettbewerb. Nur weil der VW beispielsweise wieder voll in Deutschland produziert werde, heiße dies nicht, dass man sich automatisch kein Elektroauto aus China kaufen würde. Die Produkte stünden weiterhin im Wettbewerb um den Kunden.
- Der Handel mit Dienstleistungen globalisiere sich gerade am stärksten. Welche Dienstleistungen, z.B. Software, Apps mit praktischen Funktionen oder andere digitale Produkte stellt Deutschland bislang her? Die Marktführer in smarten Technologien sitzen in Amerika (Google, Amazon, Facebook, Android). Um diese Märkte zu erobern, müsse Deutschland viel mehr Initiative bei der Bildung und Qualifizierung seiner Bürger/ Jugendlichen zeigen, sonst bleibe Deutschland noch weiter abgehängt von Innovationen in smarten Technologien.
- *Ein Ende der Güterglobalisierung stelle Deutschland wieder vor neue Herausforderungen. In Deutschland müsse der technologische Wandel zur Industrie 4.0 so schnell wie möglich vollzogen werden, da der Wirtschaftsstandort sonst noch mehr hinterherhinke. Die alteingesessene Autoindustrie beharrt zum Beispiel schon zu lange auf ihrem Image, dass deutsche Autos vor allem Ingenieurkunstwerke seien und sehr beliebt und geschätzt würden in der Welt. Dabei verlieren sie täglich den Anschluss an die moderne Autoentwicklung. Bei der E-Mobilität werden die deutschen Autobauer schon von den Chinesen überholt. Auch die Aufgabe von Produktionsstandorten in Entwicklungs- und Schwellenländern bedeute vor allem einen erhöhten Anpassungsdruck für die heimische Produktion. Neue Technologien müssten erschlossen und genutzt werden. Der Warenhandel werde mit der Regionalisierung der Produktion nicht zum Erliegen kommen, dennoch muss in der deutschen Wirtschaft klar werden, mit welchen Produkten man am Markt bestehen könne und wolle. Welche Produkte und Dienstleistungen sollen in ein paar Jahren exportiert werden und das gute Image der Marke „Made in Germany“ repräsentieren? Dies erscheint angesichts der aktuellen Entwicklungen noch weitgehend unklar.*

Mögliche Handlungsempfehlungen für Konzernchefs und/oder Wirtschaftspolitiker:

- Wirtschaftspolitiker:
 - o Die „schwarze Null“ „saulen lassen“ und mithilfe des Staatshaushaltes kräftig in Wissenschaft und Forschung investieren;

- Politische Maßnahmen ergreifen zur Förderung der Zusammenarbeit zwischen staatlicher Forschung und Wirtschaftsunternehmen, um neue Technologien zu fördern, die beispielsweise dazu beitragen das Ziel der Klimaneutralität der Erde bis 2050 zu erreichen.
- Intensive finanzielle Förderung der Digitalisierung an Schulen und Hochschulen
- Ergreifung von Maßnahmen zur Umschulung und Weiterqualifizierung der von Arbeitsplatzverlusten betroffenen Arbeitnehmer, deren soziale Abfederung, um einen schnellen Wandel in zukunftsfähige Technologien und Produkte zu ermöglichen;
- Konzernchefs:
 - Nicht so sehr an die Aktionäre und ihre Dividende denken, sondern statt der Ausschüttung des Unternehmensgewinns eine Zeitlang die Dividenden einbehalten und einen großen Teil des Umsatzes in die Entwicklung neuer Produkte investieren.
 - Neue wirtschaftliche Handlungsfelder erschließen – z.B. statt auf Individualverkehr per Auto zu setzen, Fahrdienste mit autonom fahrenden Autos entwickeln und einsetzen; Mobilität neu und zeitgemäß denken;

Punkteverteilung:

47,5 – 50,0 = 15 Punkte	32,5 – 34,5 = 9 Punkte	16,5 – 19,5 = 3 Punkte
45,0 – 47,0 = 14 Punkte	30,0 – 32,0 = 8 Punkte	13,5 – 16,0 = 2 Punkte
42,5 – 44,5 = 13 Punkte	27,5 – 29,5 = 7 Punkte	10,0 – 13,0 = 1 Punkt
40,0 – 42,0 = 12 Punkte	25,0 – 27,0 = 6 Punkte	9,5 - 0 = 0 Punkte
37,5 – 39,5 = 11 Punkte	22,5 – 24,5 = 5 Punkte	
35,0 – 37,0 = 10 Punkte	20,0 – 22,0 = 4 Punkte	

Notenspiegel:

4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	Ø
1	1	-	4	-	1	2	2	2	1	1	-	9,3